

Schlawer Kreisblatt.



Erscheint Dienstags und Freitags Abends.

Vierteljährl. Abonnementspreis 1, 25 M.

Vierzigster

Jahrgang.

No. 77.

Schlawa, den 26. September.

1882.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

320) Die Guts- und Gemeindevorstände werden davon benachrichtigt, daß Formulare zu den Nachweisungen der wegen Klassensteuerrückstände erfolgten Zwangsvollstreckungen und erfolgten Mahnungen (Formular A und B) angelangt und bei Bedarf aus meinem Bureau abzuholen sind.

Den Magisträten sind von beiden Formularen zunächst je 3 Exemplare übersandt worden.

Schlawa, den 21. September 1882.

Der Landrath. von Pawel.

Bekanntmachung.

Die verhehlichte Eigenthümer August Groth in Neu-Järschagen bei Rügenwalde, Alwine geb. Schmidt wird seit Sonntag den 2. Juli d. Js. vermißt. Dieselbe war an diesem Tage mit ihrem Ehemann, mit welchem sie in stetem Unfrieden lebte, in Streit gerathen, verließ deshalb ihre Wohnung und ist nach Angabe des Ehemannes nicht wieder dahin zurückgekehrt.

In der darauf folgenden Nacht zwischen 2 und 3 Uhr befand sie sich in dem 1/2 Meile von Neu-Järschagen entfernt gelegenen Dorfe Schlawin. Sie weckte dort ihre Schwägerin, die verhehlichte Büdner Carl Schmidt, Ernestine geb. Palzke aus dem Schlawe, legte bei dieser ohne nähere Erklärung zwei Beutel mit Wäsche und Kleidungsstücken ab und entfernte sich wieder. Seitdem ist sie nicht wieder gesehen worden.

Da die Möglichkeit eines Verbrechens nicht ausgeschlossen ist, so wird Jedermann, der über den Verbleib der p. Groth etwas anzugeben oder Spuren, die zur Entdeckung derselben führen könnten, nachzuweisen vermag, aufgefordert, dies schleunigst zu den Akten J. 950/82 hierher anzuzeigen.

Stolp, den 20. September 1882.

Königliche Staatsanwaltschaft.

Redaction: Königliches Landrathsamt in Schlawa.

Stadt- und Land-Anzeiger.

Die Insertionsgebühren betragen für die 3gesp. Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.

Die Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft hat Herrn Hötelbesitzer A. W. Koerner in Pollnow zu ihrem Agenten für Pollnow und Umgegend ernannt, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Stettin, den 20. September 1882.

Carl Arlt,
General-Agent.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen für genannte Gesellschaft und bin zu jeder gewünschten Auskunft bereit.

Pollnow, den 20. September 1882.

A. W. Koerner,
Agent.

Muffenröhren,
3 bis 6 Zoll weit,
Drainröhren, Dachsteine,
Mauersteine,
Brunnensteine etc.

sind auf meiner Ziegelei vorräthig.

G. Lieder,
Schlawe.

Briquettes

anerkannt bestes und billigstes Heizmaterial für Stubenfeuerungen, liefern zu billigem Preise in Waggonladungen à 200 Ctr. ab Haltestelle Alt-Raust der Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Braunkohlenbergwerk Freienwalde
bei Freienwalde a. D.



Echt amerikanische
Stuhlitzze

in allen Sorten, unzerbrechlich, schöner

und billiger wie Rohr (Befestigen gratis) empfiehlt

F. Sengpiel.

Bekanntmachung.

Mit der durch die Verfügung Sr. Excellenz des Herrn Ober-Präsidenten vom 2. Juli 1881 von Oberaufsichtswegen erfolgten Aufhebung der II. und III. Sterbekassen-Gesellschaften hat nach den weiteren eingeholten Verfügungen der Staat sich gleichzeitig aller Rechte und Pflichten nach den §§ 192 und folgende Th. II Tit. 6 d. N. L. R. entsagt, und weil hiernach eine Disposition über das vorhandene Vermögen zu Gunsten des allgemeinen Wohls, sowie die erforderliche Abwicklung nicht regulirter Gesellschafts-Angelegenheiten von Seiten des Staats fortfällt, ist die Ansicht unbedenklich, daß die Vorstände der einzelnen Gesellschaften auch nach der Auflösung der letzteren hierzu in Kraft bleiben und befugt sind. Hinsichtlich der Ansprüche der einzelnen Mitglieder an die verbliebenen Vermögens-Bestände ist die Eigenschaft derselben in Betracht zu ziehen. Da diese Bestände nicht durch außerordentliche Beiträge und Zuwendungen zur Vermehrung des Gesellschafts-Vermögens zc., sondern durch Eintrittsgelder, Miethen für den Leichenwagen, Zinsen von ausstehenden Forderungen und zum geringsten Theile von überschießenden ordinären zur Bestreitung der gewöhnlichen fortlaufenden Bedürfnisse der Gesellschaften geleisteten Beiträgen gebildet sind, so steht den einzelnen Mitgliedern ein Anspruch auf Zurückgewährung eines verhältnißmäßigen Theiles der gezahlten Sterbekassengelderbeiträge nicht zu, und können nur diejenigen Ansprüche für gerechtfertigt erachtet werden, welche sich auf rückständige Sterbekassengelder für verstorbene Personen beziehen. Zur Verfolgung derartiger Ansprüche sind die Erben der Verstorbenen statutenmäßig berechtigt.

Von dem Herrn Regierungs-Präsidenten mit der Regelung dieser Angelegenheiten beauftragt, bringe ich diese Rechtsverhältnisse zur öffentlichen Kenntniß und fordere auf, **Ansprüche irgend einer Art** innerhalb längstens 4 Wochen bei mir **schriftlich** anzumelden und zu begründen. Später gestellte Anträge werden nicht mehr berücksichtigt werden.

Auf mündliche Anträge kann ich mich wegen der großen Anzahl der Mitglieder nicht einlassen.

Schlawa, den 21. September 1882.

Stoebbe,
Bürgermeister.

Verfälschte Schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mästerchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe.

— Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt sehr langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Harzstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt.

Perdrückt man die Asche der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht.

Muster von meinen echten Seidenstoffen stehen Jedermann zu Diensten, und liefere ich einzelne Rollen und ganze Stücke zollfrei in's Haus, ohne Zollberechnung.

Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 Pf. Porto.

Zürich.

G. Henneberg's

Seidenstoff-Fabrik-Dépôt.
Königl. Hoflieferant.

Für mein Materialwaaren-, Destillations- und Stabeisen-Geschäft suche ich zum baldmöglichsten Eintritt einen

Lehrling.

Hermann Marx,
Schlawa.

Meine diesjährige Sendung

Lampen

ist eingetroffen und empfehle Hänge-, Tisch- & Wandlampen in großer Auswahl unter Garantie zu soliden Preisen.

W. Lorenz,
Klempnermeister.

Bekanntmachung.

Um mehrfachen Mißverständnissen und den dadurch hervorgerufenen Unordnungen vorzubeugen, zeige ich hierdurch den Einsassen des Schlauer Abdeckereibezirks an, daß ich vom 1. October 1882 ab die Schlauer Abdeckerei-Gerechtigkeit zum selbständigen Betriebe übernommen habe.

— Es sind dadurch alle privilegirten Rechte hinsichtlich des Abdeckereiwesens auf mich übergegangen, wonach alles franke, gefallene und incurabele Vieh mir sofort anzusagen und zur Abholung bei Vermeidung der in dem Privilegium und den resp. Strafgesetzen vorgesehenen Strafen zu übergeben ist. Etwaige Zuwiderhandlungen gegen das Privilegium und die sonst bestehenden Gesetze werde ich vorkommenden Falles strengstens kontrolliren und die Bestrafung der betreffenden Besitzer unnachlässig beantragen.

Die geehrten Gemeindevorstände ersuche ich, Vorstehendes gefälligst zur Kenntniß der Gemeinde-Einsassen zu bringen.

Schlawa, den 1. October 1882.

Carl Gebhardt.

Als täglich (6 × wöchentl.) erscheinende Zeitung, die pro Quartal nur 1 Mark kostet und wegen ihrer weitestgehenden Verbreitung sich als wirksamstes Infertionsorgan erweist, wird der

General-Anzeiger für Cöslin und Umgegend (Sonntags mit der Gratisbeilage „Damen-Journal“)

zum Abonnement wie zur Ueberweisung von Insertionsaufträgen empfohlen.

Der Cösliner „General-Anzeiger“ darf sich in der Lage schätzen, durch die Reichhaltigkeit und Mannfaltigkeit der von ihm gebotenen Stoffes die sämtlichen Kreise seiner Leser zu befriedigen.

Der Cösliner „General-Anzeiger“ bringt täglich eine erschöpfende und nach Bedürfnis die schwebenden Fragen erörternde Tagesübersicht, sowie alle interessanten Nachrichten aus Provinz, Staat und Reich. Ueber die Ereignisse im In- und Auslande werden die Leser des Cösliner „General-Anzeiger“ aufs schnellste in Kenntniß gesetzt, derselbe widmet allen Gebieten der geistigen und materiellen Interessen seine fortdauernde Aufmerksamkeit und verwendet besondere Sorgfalt auf eine gehaltvolle und interessante Unterhaltungslectüre im Feuilleton sowie unter den Vermischten Nachrichten.

Das als Gratisbeilage zum Cösliner „General-Anzeiger“ Sonntags erscheinende „Damen-Journal“ ist den besondern Interessen der Frauenwelt gewidmet.

Zum Abonnement auf den Cösliner „General-Anzeiger“ ergeben sich einladend empfehlen wir denselben zugleich zur Aufnahme von Inseraten, die mit 10 Pfennig pro Zeile berechnet werden.

Die Expedition des „General-Anzeiger für Cöslin und Umgegend“ bestellu gen nehmen alle Kaiserl. Postanstalten zum Preise von 1 Mark pro Quartal entgegen.

Das vollberechtigte

Progymnasium

zu Schlawa

beginnt den Unterricht des Winterhalbjahrs **Donnerstag den 12. October er.**

Die Aufnahme neuer Schüler findet am 11. October 10—12 Uhr statt.

Schlawa, im September 1882.

Dr. Becker,
Rektor.

Kaltwasser-Seife

— 50 % Ersparniß an Seife, Brennmaterial und Arbeit — offerirt

Eduard Adam Nachf.,
Hermann Marx.

Theater in Schwabe.

Mittwoch den 27. September 1882:
Abschieds-Vorstellung.

Zum ersten Male.

Mit neuen Costümen von Gebrüder Jeré
in Stockholm.

Bopf und Schwert

oder

Friedrich Wilhelm I und sein Hof.

Großes historisches Lustspiel aus der
preussischen Geschichte in 6 Akten von
Karl Gutzkow. Verfasser von „Uriel
Kofsta“, „Königsleutnant“ etc.

Zum Schluß: **Abschiedsrede**, ge-
sprochen von Frau Redlich.

Anfang 8 Uhr.

S. Redlich.

**Papier zum Bekleben
nasser und feuchter Wände,
dauernd haltbar, empfiehlt**

A. Lorenz.

Einen **Lehrling** zur Schlosserei ver-
langt **F. Sengpiel.**

Suche zum 1. Oktober **1 Lehrling**
mit guten Schulkenntnissen für mein
Waaren-Geschäft.

Cöslin.

Louis Dommengot.

In der Stolper Vorstadt ist ein gut
möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinet
zum 1. October d. Js. an einen ein-
zelnen Herrn zu vermieten; auf Wunsch
kann auch vollständige Verpflegung ge-
währt werden. Wo, sagt die Expedition
dieses Blattes.

✎ Tüchtige ✎ Schlossergesellen

(Schloßmacher) finden dauernd lohnende
Accord-Arbeit bei

F. Sengpiel.

Kirchliche Nachrichten.

Vom 17. bis 24. September.

Geboren:

Büreauvorsteher Richard Bormann S.
Arbeiter Friedrich Falk S. Einwohner
Julius Last in Neu-Bewersdorf T. Ei-
genthümer Wilh. Lamoth in Alt-War-
schow S. Eigenthümer Friedrich Stein-
horst in Alt-Warschow S. Arbeiter
Friedrich Schön T. Arbeiter Wilhelm
Barß S.

Gestorben:

Unverehelichte Louise Weyer. Altführer
Peter Kniephof in Alt-Bewersdorf.
Wittve Anna Steinhorst geb. Wegel in
Alt-Warschow. Otto Wilh. August, S.
der Wittve Louise Bluhm. Marie Emilie
Friederike, T. der Hulda Scheunemann.

Einen Lehrling,

Sohn ordentlicher Eltern, mit guten
Schulkenntnissen, sucht zum 1. October cr.

Otto Stolzmann.

Guano-Superphosphat,

anerkannt beste Waare, empfiehlt billigst
H. Lämmerhirt.

Technicum Mittweida.
(Sach-en) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October

Nachweisung der Wochenmarktpreise
vom 23. September.

	Mr. Pf.	Mr. Pf.
Weizen d. Neuschffl.	8 25	6 72
Roggen do.	5 25	4 56
Gerste do.	4 50	4 58
Hafer do.	3 —	2 25
Erbsen do.	— —	6 42
Kartoffeln do.	1 75	1 73
Heu p. 50 Kilogr. .	— —	1 50
Stroh das Schock .	— —	15 —
Butter das Kilogr. .	1 90	2 40
Buchweizengr. d. Str.	— 23	— 35
Bier das Liter . .	— 10	— 10
Braunwein d. Liter	— 40	— 40
Eier die Stiege . .	— 85	— 75

Ein Frauenherz.

(Fortsetzung.)

Sie fühlte, daß sie ihn verlegte, sie bereute es sogar
oft, zu weit gegangen zu sein; aber wer einmal dem Geiste
das Gefühl zum Spiel gegeben und mit Herzlosigkeit koket-
tirt, dem gestattet es die Eitelkeit nicht, eine glänzende Wen-
dung im Gespräch, einen Witz, einen beißenden Spott des-
halb unausgesprochen zu lassen, weil es verwunden könnte.
In dieser Lage war Albertine dem Grafen gegenüber. Wäh-
rend er ihr Herz suchte, begegnete er immer nur ihrem Witz,
ihrem Uebermuth, immer nur der Maske der Koketterie, und
wenn auch zuweilen ein Wort aus dem Herzen klang, so ließ
ihre Spott im nächsten Moment den Eindruck verschwinden.
Albertine fühlte es, daß sie einen Ton angeschlagen, der auch
in ihrer Seele einen Mißklang hervorrief, aber sie fand keinen
Weg, ihn zu ändern, ohne dabei ihren Stolz zu demüthigen;
sie schmolte dem Geliebten, daß er ihr Spiel nicht durch-
schaute, und daß er, anstatt seine Liebe zu gestehen und um
ihre Hand zu werben, ihr Spiel für Ernst nahm und zu ver-
langen schien, sie solle den ersten Schritt thun.

Auf dem gestrigen Ball war Albertine nahe daran ge-
wesen, dem Grafen einen Blick in ihr Herz zu gestatten.
Durch ein Versehen hatte sie einen Tanz, den sie ihm zuge-
sagt, schon früher einem anderen Herrn versprochen, und sie
bemerkte ihr Versehen erst, als es schon zu spät war, die
Sache zu arrangiren. Unglücklicher Weise war der fragliche
Tanz derjenige, welcher der Eröffnungs-*Polonaise* folgte. Der
Tänzer, mit dem Albertine sich zuerst engagirt hatte, ein
Husaren-Offizier, hatte sie schon begrüßt, und ihr Auge suchte
Lindenau, den sie um Entschuldigung bitten wollte, vergebens.
Schon war die *Polonaise* beendet, aber der Graf war noch
nicht im Saale. Der Husar trat zu ihr heran, da — als
die Musik anspielte, sah sie Lindenau mit erhitztem Antlitz
in den Saal treten. Jetzt war es zu spät, der Husar hatte
bereits ihren Arm, und sie sah Lindenau erblichen, als er
sie in der Reihe der tanzenden Paare erblickte. Der vor-

wurfsvolle Blick seines Auges that ihr wehe, sie fühlte, daß
sie ihn tief verletzt habe. Ein kleines Bouquet von Moos-
rosen, ihre Lieblingsblumen, das er in der Hand hielt, bewies
ihr, daß er sich nur verspätet, um ihr eine Aufmerksamkeit
zu erweisen. Sobald der Tanz beendet war, trat sie mit der
Absicht an ihn heran, ihn für den Schmerz, den sie ihm be-
reitet, zu entschädigen.

Scheinbar absichtslos kam sie in seine Nähe, und als er
grüßte, trat sie auf ihn zu; aber er rührte sich nicht, er that,
als bemerkte er ihre Absicht nicht, ihn anzureden.

Das verletzte sie, und ihr Ton wurde weniger herzlich,
als sie Anfangs gewollt.

„Verzeihen Sie, daß ich mich doppelt engagirt habe,“
began sie, „es war ein Irrthum, und nur Ihr verspätetes
Eintreffen hat mich verhindert, Sie früher um Entschuldigung
zu bitten.“

„Gnädiges Fräulein, dieser Form bedarf es gegen mich
nicht,“ unterbrach er sie mit bewegter Stimme, „ich habe das
Glück, Ihnen so nahe zu stehen, daß ich verpflichtet bin, zu-
rückzutreten, wenn Sie durch einen Irrthum sich doppelt en-
gagiren. Sie haben Ihre Zusage vergessen, und es wäre un-
galant, wollte ich deshalb eine Entschuldigung annehmen.
Uebrigens habe ich mich verspätet, und wie konnte ich erwarten,
daß Sie um meinerwillen einen Tanz ausließen!“

„Der Graf, ich hätte das gethan, wenn Sie früher
hier gewesen wären. Ich sehe Moosrosen in Ihrer Hand,
sind sie die Ursache Ihres verspäteten Eintreffens?“

„Ja.“ Damit überreichte er ihr das Bouquet. „Der
Gärtner hatte mich im Stich gelassen.“

„O die schönen Rosen!“ flüsterte sie, den Duft der
Blumen einathmend, „ich danke Ihnen; es thut mir leid, Sie
gekränkt zu haben, während Sie daran dachten, mich zu
erfreuen.“

„Ihre Güte belohnt mich für einen augenblicklichen
Verdruß tausendfach,“ entgegnete er mit Wärme. „Albertine,
wüßten Sie, wie gut Ihnen diese Güte steht, Sie würden

immer nur Ihr Herz reden lassen und bezaubern, anstatt zu verwunden."

Albertine spielte, während er sprach, mit den Rosen.

"Sagen Sie offen," fuhr er fort, weshalb haben Sie mich heute abichtlich verlegt?"

"Ich habe Ihnen gesagt, daß ein Irrthum Schuld war, ich hatte Ihnen einen Tanz zugesagt, den ich nicht mehr frei hatte."

"Und Sie haben keinen anderen für mich aufbewahrt?"

Albertine war zu allen Tänzen versagt und es wurde ihr in diesem Augenblicke zu schwer, dies einzugestehen; in der Verwirrung glaubte sie keinen besseren Ausweg zu finden, als wenn sie, um ihn nicht zu verlegen, heute überhaupt nicht mehr tanzte.

"Ich habe Kopfschmerz," sagte sie, "und werde nicht mehr tanzen."

"Das wäre grausam gegen sich selbst gehandelt. Wahrscheinlich sind Sie zu allen Tänzen versagt, und da Sie einsehen, wie grausam Sie meine Hoffnungen getäuscht haben, schützen Sie jetzt Kopfschmerz vor."

Albertine erröthete leicht. Es verlegte sie, daß der Graf ihren Worten keinen Glauben schenkte und ihren Irrthum absichtlich nannte.

"Sie sind sehr eitel," antwortete sie, "wenn Sie glauben, ich schütze Kopfschmerz vor, um die Nachlässigkeit abzubüßen, für welche Ihnen meine Bitte um Entschuldigung nicht genügt."

Damit wandte sie sich ab.

"Albertine," flüsterte er bittend, "wollen Sie sich denn immer vorstellen? Gelte ich Ihnen so wenig, daß mir Ihre Lippen die Gemugthuung nicht gönnen, welche Ihr Herz mir gegeben?"

"Sie scheinen mehr von meinem Herzen zu wissen, als ich selbst," antwortete sie spöttisch, als das Gespräch durch das Hinzutreten einer Freundin Albertinens unterbrochen wurde.

"Ah, die schönen Rosen!" rief die Dame, das Bouquet Albertinens betrachtend, und leise flüsternd setzte sie neckisch hinzu: "von lieber Hand!"

Albertine zuckte leicht die Achseln. Ihr Blick suchte Lindenau, welcher zurückgetreten war, sie bemerkte, daß sein Auge prüfend auf ihr ruhte, und ein unwiderstehlicher Drang trieb sie, ihn zu reizen.

"Herr Graf," redete sie ihn wieder an, das Auge fest auf ihn heftend, "meine Freundin bewundert Ihre Rosen. Ich werde so reichlich von Ihnen damit versorgt, daß ich wohl ein Opfer bringen kann. Nehmen Sie es übel, wenn ich das Bouquet verschenke?"

"Es ist das Ihrige," erwiderte der Graf, sich tief verbeugend, um zu verbergen, daß ihm das Blut ins Antlitz stieg. "Sie haben darüber zu verfügen."

Albertine reichte der Freundin die Rosen; aber ihre Hand zitterte leise, der Ton, in welchem Lindenau gesprochen, ließ ihr Herz beben und die Neckerei bereuen.

Die Freundin wies das Bouquet zurück, "Albertine scherze doch nur," meinte sie.

"Glauben Sie das nicht," nahm der Graf das Wort, "Fräulein von Ensbach hat die Blumen mir angenommen, um sie zu verschenken, sie hat überdem Kopfschmerz, und der starke Geruch ist ihr nicht zuträglich."

Die Kälte, mit der er dies sagte, erschreckte Albertine und reizte sie gleichzeitig noch mehr. "Wenn er solche Gleichgültigkeit zeigt," dachte sie, "dann erfordert es dein Stolz, ihn darin zu übertreffen."

"Graf Lindenau," sagte sie, "hat Recht. Blumenrost ist für Kopfschmerz nicht gut; aber wenn dem auch nicht so wäre, so sind wir doch zu alte Bekannte, als daß er fordern könnte, ich solle auf jede seiner vielen Aufmerksamkeiten Gewicht legen. Er hat mich schon als Kind verwöhnt, es darin nicht genau zu nehmen; aber da kommt ein Tänzer, dem ich einen Korb geben muß."

Damit gab sie der Freundin das Bouquet und wandte sich ab.

Albertine kam an demselben Abend noch mehrmals mit dem Grafen in Berührung, und ihre Besorgniß, daß sie ihn zu tief verlegt habe, schwand, als er ihr dieselben Aufmerksamkeiten erwies, wie früher. Er brachte ihr den Mantel führte sie mit ihrer Mutter zum Wagen: sein ganzes Benehmen trug den Charakter, als habe er sie zu versöhnen und nicht, als habe sie ein Unrecht begangen. Daher riß sie — er ist kein Mann, als die Mutter ihr Vorstellung machte, ja, sie zweifelte an der Stärke seiner Liebe, weil sie jede Kränkung ertrug.

Die Worte der Mutter: "er erträgt vielleicht absichtlich Deine Launen, um zu sehen, ob Dein Gefühl sich nicht endlich dieses unwürdigen Spiels schämt" erregten Bedenken in Albertinen; von dieser Seite hatte sie Lindenaus Benehmen noch nicht aufgefaßt; sie hatte ihn immer für schwach gehalten dieser Schwäche in Uebermuth gespottet, und wenn dieselbe einmal ihr Herz bewegte, ihm doch immer daraus einen Vorwurf gemacht. Jetzt zitterte sie, daß die Mutter Recht haben könne, und daß sie vielleicht Ursache habe, vor ihm beschäm zu erröthen. Die Möglichkeit, daß er mit ihr brechen könnte sie jetzt zum ersten Male vor ihr Herz trat, ließ sie dasselbe prüfen und seines Gefühls klar werden; sie zeigte ihr einen Abgrund, vor dem sie erschraf.

Als Albertine am Abend desselben Tages Toilette machte, um die Mutter in eine Gesellschaft zu geleiten, und da sie im Spiegel ihre Schönheit verführerischer denn je widerstrahlend lachte sie über ihre Angst. "Er soll es versuchen, dir zu trotzen," rief es in ihr; "er soll es versuchen, deine Fesseln zu zerreißen! Hunderte bringen dir ihre Huldigungen, eintausend lächeln vor dir macht sie glücklich, und du solltest dich nicht um ihn bewerben, solltest deine Laune meistern, welche so viel bezaubert! Wenn er dich liebt, muß er dich lieben, wie die Biene; der Mann darf nicht vor der Hochzeit den Hofmeister spielen."

(Fortsetzung folgt.)

Schlave. Am 23. d. Mts. wurde am hiesigen Präparatengymnasium die Entlassungsprüfung abgehalten, für welche der Rector Dr. Becker zum stellvertretenden königl. Kommissarium ernannt worden war. Nur ein Ober-Sekundaner, Wilhelm Wegel, hatte sich der Prüfung unterzogen. Denselben wurde das Zeugniß der Reife für die Prima eines Gymnasiums zuerkannt.

— Nr. 52 der Illustrierten Berliner Wochenschrift „Der Bär“ Preis vierteljährlich 2 Mark, Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin W., redigirt von Emil Dominik, enthält: Die goldene Kette, eine Erzählung aus dem 14. Jahrhundert von H. Buch (Fortsetzung); Daniel Chodowicki von Dr. Robert Dohme (Schluß); Dr. von Lauer, Generalstabsarzt der Armee (mit Portrait); Rittergut Bornstedt bei Potsdam (mit Illustration); „Ergo hibamus!“ Illustration aus Göthe's Illustrierten Prachtausgabe; Fürst Bismarck; Moabit; Wo Daniel Chodowicki in Berlin wohnte; Aus einem alten Berliner Hause; Der Zoologische Garten; Das königliche Schloss zc. Inserate. —

Die Probenummern des „Bär“ versendet jederzeit gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von Gebrüder Paetel in Berlin, W. Lützowstraße 7. — Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs Expeditionen an.

Lingen, 22. Sept. Am Technicum Lingen (Provinz Hannover) wurden im verfloffenen Schuljahr zum ersten Male die Schlußprüfungen abgehalten und erhielten 3 Studirende der Maschinenbauschule und 4 Studirende der Baugewerkschule ihre bezüglichen Diplome. Diese technische Fachschule giebt jungen Leuten, denen es nicht vergönnt ist, eine technische Hochschule zu besuchen, Gelegenheit, sich wissenschaftlich und technisch im gesammten Maschinen- und Bauwesen auszubilden. Bei dem sehr mäßigen Lebensunterhalt am hiesigen Orte dürfte der Besuch dieser Anstalt sehr zu empfehlen sein und können Programme vom Herrn Director Daltrop zu Lingen gratis bezogen werden.